

Sonnenblume



Tiroler Hospiz
Gemeinschaft



*Ein einzelner Tropfen zieht seine Kreise.
Viele Tropfen sind ein Meer.*



STETER TROPFEN HÖHLT DEN STEIN

Vom beständigen Wachsen der Hospizbewegung in Tirol

Zentrale Aufgabe der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ist die Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen sowie die Unterstützung der Angehörigen. Außerdem haben wir uns zum Ziel gesetzt, den Tod und das Sterben in der Öffentlichkeit wieder zum Thema zu machen sowie die Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung in Tirol mitzugestalten. Dazu braucht es aber auch den politischen Willen die Hospizidee landesweit umzusetzen. Es freut uns, dass der Landesplan für Tirol jetzt eine Möglichkeit schafft, die Hospizbewegung weiter zu entwickeln. Noch in diesem Jahr wird in zwei Modellregionen ein neues Hospizprojekt starten.

Eine gute Möglichkeit die Bewegung und Verwandlung eines einzelnen Tropfens zum großen Ozean aufzuzeigen, ist der Welthospiztag, der heuer am 10. Oktober gefeiert wird. Es macht Mut zu sehen, wie aus einer kleinen (tropfenartigen) Bürgerinitiative in London eine weltweite Bewegung, ich traue mich zu sagen, ein Meer hospizlich bewegter Menschen

wurde. Sinn des Welthospiztages ist mit unseren „vielen Tropfen“, also mit unseren über 200 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zu feiern, ihnen zu danken und damit auch der Hospizidee öffentlich Raum zu verschaffen. Damit der Tropfen immer weitere Kreise ziehen kann.

In dieser Ausgabe der Sonnenblume wollen wir Sie weiters über unsere derzeitigen Aktivitäten genauer informieren. Im Vordergrund stehen unsere vorübergehende Übersiedlung aufgrund von Umbauarbeiten im Sanatorium, unser neues Bildungsprogramm, eine neu ins Leben gerufene Trauergruppe für Kinder und vieles mehr.

Wir wollen mit vielen Tropfen immer neue Wellenbewegungen verursachen und in der Verwirklichung unserer Idee nicht still stehen. Der Hospiz- und Palliativgedanke ist heute in Mitteleuropa kaum mehr wegzudenken und bedarf noch vieler integrativer Entwicklungen in die Strukturen des regulären Gesund-

heitswesens. Eine Herausforderung, die uns in den nächsten Jahren begleiten wird.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und danke allen, die mit uns **„IN BEWEGUNG SIND“**.



Marina Baldauf
Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

*Weich ist stärker als hart,
Wasser stärker als Fels,
Liebe stärker als Gewalt.
Hermann Hesse*





WIE DAS LEBEN SPIELT ...

Stimmen für Hospiz – Ein musikalischer Welthospiztag 2009

„Musik hat auch immer etwas mit dem Tod zu tun: Sie enthebt uns dieser Welt. Sie fördert und begleitet unsere Sehnsucht nach anderen Ufern.“
(Georg Schärmer)

Musik bringt die Menschen zusammen, Musik vermag Menschen aus ihrer Isolation zu holen, sie verändert die Frequenz unseres Herzens, Musik kann beruhigen und Schmerzen lindern.

Musik als Medizin und Fenster zur Seele

Klänge, Rhythmen und Musik sind tief verwurzelt in der Geschichte des

Menschen. Schon im Alten Testament heilt David durch sein Zitherspiel König Saul von Depressionen. Im Mittelalter war ein Studium der Musik notwendige Voraussetzung für ein Medizinstudium.

WIE ALLES BEGANN

Mit einem kleinen Konzert auf einer Palliativstation am Rande Londons wollte die Hospizbewegung in den frühen 1980er Jahren auf die Bedürfnisse sterbender Menschen und ihrer Angehörigen aufmerksam machen. Die Musik wurde gehört und begann Kreise zu ziehen – der Welthospiztag war geboren.

Aus ersten kleinen Aktionen, aus einem einzelnen Tropfen, wurde mit den Jahren eine große Bewegung – ein weltumspannendes Netz von Veranstaltungen am Welthospiztag. Inzwischen finden jeweils am zweiten Samstag im Oktober in über 70 Ländern mehr als 500 Veranstaltungen für die Hospizbewegung statt.

Am 10. Oktober 2009 wird sich auch die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ins weltweite Netz der „Voices for Hospice“ einfügen. An neun verschiedenen Orten in Tirol wird Musik den Raum erfüllen und hoffentlich viele Menschen berühren.

- *Hospizgruppe Tarrenz – Gurgltal, Imst, LLA-Fachschule, Speisesaal, 20.00 Uhr*
Landesmusikschule Imst, Christine Köck, Lesung mit Annemarie Regensburger
- *Hospizgruppe Inzing, Inzing, Pfarrkirche, 20.15 Uhr*
Kirchenchor Inzing mit Volker Coreth, Schülerensemble mit Maria Schöpfer-Schiestl, Ramona Gastl, Barbara Wieser, Gabi Schöch, Hans Erler
- *Hospiz-Gemeinschaft Tiroler Unterland, Kufstein, Festungsneuhof, 19.45 Uhr*
Heldenorgelkonzert mit Helmut Luksch
- *Hospizgruppe Bezirk Landeck, Landeck, Bildungshaus „Alter Widum“, Schulhausplatz 7, 10.00 Uhr*
Frühstück mit dem Bruggner Viergesang
- *Hospizgruppe Ötztal, Längenfeld, Pfarrkirche, 19.30 Uhr*
Regionale Autoren, Chöre und Musikgruppen
- *Hospizgruppe am Haus Ehrenberg Reutte und Umgebung, Reutte, Paulusheim, 19.00 Uhr*
Pater Werner Gregorschitz, Eva Pfefferkorn und Gospelchor, Laudamuschor, Spiritus Sanctus Chor
- *Hospizgruppe Schwaz und Umgebung, Schwaz, Lichthalle des Bezirkskrankenhauses, 19.30 Uhr*
Gedanken von Hans Außerladscheider und Ludwig Dornauer, Konzept: Eva Unger, Musik: Kathrin Reremoser, Christoph Stock
- *Hospizgruppe Mittleres Oberinntal – Mieminger Plateau, Silz, Pfarrkirche, 19.00 Uhr*
Chorgemeinschaft Stimmquadrat, Vokalensemble ThoKaWo, Stefanie Kluibenschädl, Bläsergruppe „Hornoxn“
- *Hospizgruppe Zillertal – Achental, Mittleres Unterinntal, Uderns, Pfarrkirche, 19.30 Uhr*
Gottesdienst mit anschließender Agape im Pfarrsaal, Musik: Helmut Sprenger



WORLD
HOSPICE &
PALLIATIVE
CARE DAY





„PALLIATIV- UND HOSPIZVERSORGUNG IN TIROL“

Ein Projekt des Tiroler Gesundheitsfonds

HOSPIZ IST ÜBERALL.

Um diesen Satz Wirklichkeit werden zu lassen, ist es notwendig, dass es dort, wo Menschen leben, auch einen Ort für ihr Sterben gibt.

Das Land Tirol hat dafür einen Schritt gesetzt: Landesweit soll es eine bessere Betreuung schwer kranker und sterbender Menschen möglichst nahe an ihrem Wohnort geben. Die Gesundheitsplattform und der Gesundheitsfonds¹ des Landes haben dafür das Projekt „Palliativ- und Hospizversorgung Tirol“ ins Leben gerufen.

Ziel des Projektes ist es, die Zusammenarbeit der bestehenden Versorgungseinheiten zu verbessern. Bei Bedarf sollen zusätzlich spezialisierte Angebote wie beispielsweise eine Palliativstation, ein Konsiliardienst oder ein Mobiles Palliativteam eingerichtet werden. Auch ehrenamtliche MitarbeiterInnen sind ein wesentlicher Teil einer ganzheitlichen Versorgung am Lebensende. In zwei Regionen, in den Bezirken Reutte und Lienz,

soll modellhaft erfasst und umgesetzt werden, wie Palliativ- und Hospizversorgung in Tirol gut funktionieren kann. In einer weiteren Stufe werden dann die Erfahrungen aus den Modellregionen für ganz Tirol übersetzt werden.

Die Mitsprache der Menschen vor Ort ist gefragt und notwendig, damit sich eine Kultur der Betreuung am Lebensende entwickeln kann, die von den Angehörigen, den niedergelassenen Ärzten und Ärztinnen, den ambulanten Diensten, den Krankenhäusern, den Alten- und Pflegeheimen und den Gemeinden getragen wird. Jetzt, nach dem ersten Arbeitshalbjahr, zeichnet sich ab, was es in den beiden Regionen brauchen wird: Weiterbildung, Verbesserung der Kommunikation an den Naht- und Schnittstellen, Menschen vor Ort als AnsprechpartnerInnen in schwierigen Situationen und die gute Einbindung des hohen ehrenamtlichen Einsatzes vieler Frauen und Männer dort, wo sie gebraucht werden.

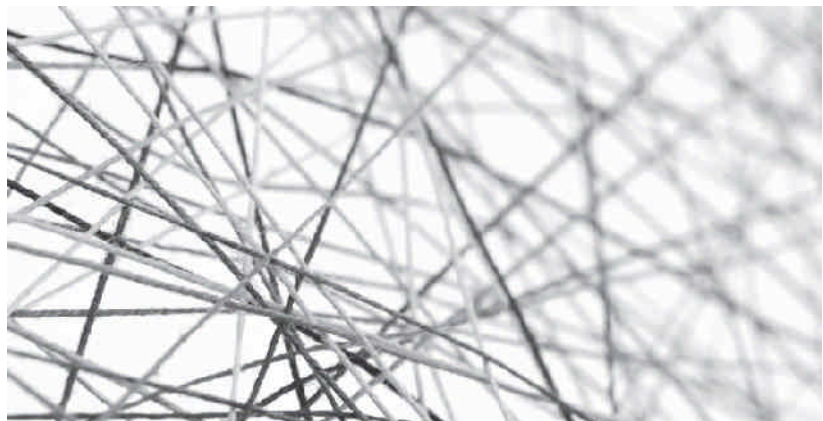
Die Menschen in Tirol sollen zuversichtlich sein können, dass sie am Lebensende gut aufgehoben und betreut sein werden – egal in welcher Region sie leben. Das Projekt „Palliativ- und Hospizversorgung Tirol“ will die Grundlage für diese Zuversicht schaffen.

Elisabeth Medicus,
ärztliche Leiterin der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft und Mitarbeiterin im Projekt „Palliativ- und Hospizversorgung Tirol“

Für die Betreuung unserer zwei Aquarien auf der Hospiz- und Palliativstation suchen wir dringend eine Mithilfe (1x die Woche).

**NÄHERE INFORMATIONEN
BEI WALTER NETZER TEL.:**

0680/3052903



¹Gesundheitsplattform und Gesundheitsfonds des Landes, Entscheidungsgremien zur Gesundheitsplanung, wollen unter anderem Reformprojekte fördern, die Leistungsverchiebungen zwischen dem intra- und extramuralen Bereich auf Landesebene zur Folge haben und die Qualität der Betreuung verbessern.



Über die trostspendende Kraft der Seelsorge

Frau F. liegt in ihrem Zimmer auf der Hospiz- und Palliativstation in Innsbruck. Ihre Kinder (13 und 15 Jahre) und ihr Ehemann sind da. Die Kinder haben soeben erfahren, dass ihre Mutter unheilbar krank ist, dass sie bald sterben wird.

Stille. Tiefes Schweigen durchzieht den Raum. Langsam, zögernd fangen die Kinder mit Hilfe des Vaters an zu reden. Sie erzählen vom Leben der Mutter. In letzter Zeit mussten sie alle öfters mit anpacken beim Kochen, Waschen und Bügeln. Die Mutter gab die Anweisungen. Das meiste gelang. Eigentlich ging nur wenig daneben.

Vom Himmel zu reden ist mir jetzt schier unmöglich. Eigentlich ist mir zum Schreien zumute. Ich habe keinen Trost parat. Ich höre, rede, klage mit ihnen. Die Kinder berühren die Mutter, streicheln ihre Hände. Sie reden mit ihr, obwohl sie kaum reagiert. Sie sagen, was ihnen so kommt.

Das Wort Trost – aus dem Altgermanischen – meint eigentlich „innere Festigkeit“ geben. Jetzt, wo es ihnen buchstäblich den Boden unter den Füßen wegzieht, kann mein Da-Sein Halt geben. Mit ihnen gemeinsam die Stille, die Fragen, die Verzweiflung aushalten. Ich will nicht „vertrösten“. Laut Duden bedeutet vertrösten: „durch das Erwecken von Hoffnung hinhalten“. Ich will jetzt nicht falsche Hoffnung wecken, davon reden: „*Alles wird gut. Der Himmel erwartet sie*“. Jetzt nicht! Einige Zeit verstreicht. Schließlich sage ich: „Ich will eurer Mutter was Gutes tun. Ich will sie segnen“. Segnen kommt vom lateinischen Wort: „*benedicat*“ - Gutes sagen, Gutes zusprechen. „Sie und wir alle brauchen jetzt Kraft für die nächsten Schritte, die anstehen. Vertrauen wir uns einer höheren Kraft an“. Ich tauche ein in das Weihwasser, setze ein Kreuzzeichen auf die wichtigen Stellen ihres Körpers: Stirn, Mund, Brustkorb, Hände, Füße. Dieser kranke geschun-

dene Körper, ihr ganzes Leben, so wie es ist, hat Würde vor Gott. Sie ist sein Abbild, gerade weil sie krank ist, leidet.

Ich lade die Kinder und den Ehemann ein, die Mutter zu segnen. Sie tun es, zaghaft, vorsichtig. Und – mit Hilfe unserer Hände - taucht auch die Mutter ein in das geweihte Wasser. Sie hält ihre Hand über die zu ihr gereichten Hände der Kinder und des Ehemanns.

Einen Monat später frage ich Herrn F., was ihm in dieser schweren Zeit geholfen hat. Er sagt:

„Das die Kinder den Weg des Abschieds mitgegangen sind, dass wir viel geredet und uns gegenseitig gesegnet haben“.

Christian Sint,
Seelsorger auf der Hospiz- und
Palliativstation Innsbruck





DU BIST NICHT ALLEIN!

Hilfe in der Trauer - ein Angebot der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Lange saßen sie dort und hatten es schwer,
doch sie hatten es gemeinsam schwer,
und da war Trost.
Leicht war es trotzdem nicht.

Astrid Lindgren

Krisen, Leiden und Trauer gehören zum Menschen und zum irdischen Leben. Trauer – ein Gefühl, das uns die Tiefe des Lebens ausloten lässt. Trauer – ein Gefühl, das manchmal verbunden ist mit anderen Gefühlen wie Wut, Erleichterung, Schuldgefühlen, Mitleid, ein Gefühl, das sich mitunter im Körper ausdrückt, durch Tränen, Müdigkeit, Schwere, Lustlosigkeit, den Wunsch, sich zurückzuziehen.

Unsere erfolgs- und leistungsorientierte Welt wiegt uns im Glauben, dass das Leben immer „nur“ leicht

sein kann, alle immer glücklich und zufrieden sind, solange wir nur das Richtige tun, sei es nun das richtige Produkt kaufen oder die geeignete Versicherung abschließen. Aber das Leben bereitet den meisten Menschen nicht nur Höhenflüge und Freudenstürme sondern auch Tiefen und Abgründe. Beides gehört zum Leben und dient als Relation, als Ausgleich, als Möglichkeit, das Unergründliche zu errahnen und auszuloten, was Leben in all seinen Dimensionen und Widersprüchlichkeiten bedeutet. Im Nachhinein gesehen kann so manche

Krise dann als notwendiger Lernstoß gesehen werden. Im Nachhinein. Manchmal meint es das Schicksal mit uns nicht gut. Dann ist es schwer, mit allem allein fertig zu werden und wir haben das Gefühl unsere nächste Umgebung mit der eigenen Traurigkeit, Verzweiflung oder Wut zu sehr zu belasten.

Susanne Jäger,
Bildungsreferentin
Tiroler Hospiz-Gemeinschaft



Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft hat Angebote geschaffen für Menschen, die Verluste hinnehmen mussten.

TRAUERGRUPPEN FÜR KINDER UND ERWACHSENE bieten die Möglichkeit unter der Leitung von PsychotherapeutInnen in einem geschützten Rahmen ein Stück des Weges miteinander zu gehen.

Informationsabend für die Kindergruppe: Dienstag, 6. Oktober 2009, 18.00 Uhr

GESPRÄCHE IN DER TRAUER ist ein Angebot für jene, die das Gespräch zu zweit vorziehen.

Auch dafür stehen PsychotherapeutInnen zur Verfügung.

Information und Anmeldung für alle Trauerangebote erhalten Sie bei Beate Lottersberger, 0512/7270-38. Die Angebote sind kostengünstig bzw. kostenlos.





Ein Angebot auch für Sie!

Gute Betreuung und Begleitung von Menschen am Lebensende ist kein Zufall – Pflegepersonal, Ärzte und Ärztinnen, TherapeutInnen und auch Angehörige können sich auf diese Aufgabe vorbereiten. Die weltweite Hospizbewegung hat maßgeblich dazu beigetragen, dass heute wertvolles Wissen über die Möglichkeiten der Palliativbetreuung zur Verfügung steht. Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Wissen weiterzugeben.

Vor kurzem ist unser neues Bildungsprogramm erschienen, in gedruckter

Form als handliche Broschüre und auf der Internetseite www.hospiz-tirol.at/bildung. Interessierte können aus einem breiten Angebot wählen – Seminare, Vorträge und Tagungen bieten Gelegenheit, sich in spezielle Themen aus Pflege und Medizin zu vertiefen, Methoden für die Kommunikation mit Schwerkranken und Angehörigen zu erlernen und vieles mehr. Zentrales Element aller Bildungsveranstaltungen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ist das Vermitteln einer gelebten Hospizhaltung:

„Du bist wichtig, weil du DU bist“

nach diesem Leitsatz von Cicely Saunders, der Gründerin der Hospizbewegung, wollen wir zur Begleitung von sterbenden Menschen ermutigen.

Sonja Prieth,
Bildungsreferentin
Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

*Gerne schicken wir Ihnen unser Bildungsprogramm zu!
Telefon: 0512/72 70-38 oder
hospiz.caritas@dibk.at*



VORÜBERGEHENDE ÜBERSIEDLUNG UNSERER STATION

Im Sanatorium Kettenbrücke wird umgebaut. Es ist uns ein Anliegen, unseren PatientInnen die Lärmbelästigung durch die Baumaßnahmen zu ersparen. Aus diesem Grund werden wir unsere Hospiz- und Palliativstation in der Zeit von 15. September 2009 bis 15. Jänner 2010 in die TILAK, Univ.-Klinik für Innere Medizin II, Anichstraße 35, Innsbruck übersiedeln.

Die Telefonnummer unserer Station wird während dieser Zeit umgeleitet und bleibt gleich: **0512/587335**

Wir bitten unsere PatientInnen und BesucherInnen um Verständnis für die beengtere Raumsituation in diesem Übergangsbetrieb und bedanken uns bei der TILAK für ihre Unterstützung durch das Ermöglichen dieser Übersiedlung. Wir werden alles daran setzen, eventuelle Einschränkungen durch unseren persönlichen Einsatz wertzumachen.

Werner Mühlböck, Geschäftsführer Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

DAHEIM GUT AUFGEHOBEN

Dank Ihrer Hilfe!

Herr K. und seine Frau erwarten Besuch von Sina. „Sie sollte bald kommen“, sagt Frau K.: „Es ist schon bald halb zehn.“ Herr K. hat eine lange Leidensgeschichte hinter sich. Vor mehr als zwei Jahren wurde Darmkrebs diagnostiziert. Alles Menschenmögliche wurde getan, aber der Krebs war nicht aufzuhalten.

Herr K. erhält regelmäßig Besuch vom Mobilen Hospiz- und Palliativteam der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft. Durch diese Unterstützung kann er immer noch daheim leben und von seinem Lieblingsplatz aus die Wolken am Himmel beobachten. Heute besucht ihn die diplomierte

Krankenschwester Sina Schwarzl. Sie nimmt sich Zeit für alle Fragen, hilft bei den Medikamenten und gibt ihm und seiner Frau die Sicherheit „alles richtig zu machen“.

„Ohne die regelmäßigen Besuche und den telefonischen 24-Stunden-Bereitschaftsdienst der Hospiz-Gemeinschaft würden wir uns das alles nicht zutrauen“,

sagt Herr K. Auch seine Frau ist erleichtert. Sie kann jederzeit anrufen, wenn sie nicht mehr weiter weiß. Nur dank Ihrer Hilfe kann das Mobile Hospiz- und Palliativteam Herrn K. und alle anderen PatientInnen, die das wünschen, zu Hause begleiten.

FÜR JEDEN BESUCH UNSERES MOBILEN TEAMS BRAUCHEN WIR DURCHSCHNITTLICH 15 EUR AN SPENDEN. SCHENKEN AUCH SIE UNTERSTÜTZUNG IN DER LETZTEN LEBENSPHASE! VIELEN DANK!



SPENDENABSETZBARKEIT – STEUERBONUS FÜR UNTERSTÜTZERINNEN

Jetzt ist es fix: Spenden an die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft sind steuerlich absetzbar! Wie geht das?

- 1. Schritt: Helfen Sie uns helfen** Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft begleitet und betreut sterbende und schwer kranke Menschen sowie ihre Angehörigen. Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, dass die Hospizbewegung in Tirol weiter wachsen kann!
- 2. Schritt: Einzahlungsbelege sammeln** Sammeln Sie bitte Ihre Einzahlungsbelege wie Zahlscheine, Abbuchungsaufträge, Kontoauszüge mit Überweisungsaufträgen etc.
- 3. Schritt: Steuerbonus sichern** Ihre Spenden können Sie in Ihrer Einkommensteuererklärung bzw. in Ihrer ArbeitnehmerInnenveranlagung geltend machen.



HOTLINE

**TÄGLICH (AUCH SONN- UND FEIERTAGS)
VON 8.00–20.00 UHR** für Betroffene,
pflegende Angehörige, Ärzte, Heime
und andere Einrichtungen

0810/969878

IMPRESSUM Informationsorgan der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, „Sonnenblume“ Nr. 5 | Oktober 2009
Heiliggeiststr. 16 • 6020 Innsbruck • Tel.: 0512/7270-38 • Fax: 0512/7270-5 • hospiz.caritas@diözese-innsbruck.at • www.hospiz-tirol.at
Inhaber und Verleger: Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, Verein der Caritas • F.d.I.v.: Werner Mühlböck, Maria Strelj-Wolf;
Gestaltung: Stadthaus38 • Druck: DIE DRUCKEREI EGGGER GmbH., Imst
Alle in dieser Publikation erwähnten Berufsbezeichnungen sind geschlechtsneutral. • DVR: 0803618 • Zeitungsnr.: 00Z020030C

